

Ds Pfarrers diskutierend **– der Liablings-Vers**

(Seewis, 23. August 2020)

L: Die Bibel leitet unsere Aufgabe als Pfarrer. Sie ist ein grosses dickes Buch. Es erzählt von Gott - davon, was Menschen mit Gott erlebt haben. Es ist ein Ratgeber für alle Lebenslagen. Die Geschichten können nicht nur Kinderaugen zum Leuchten bringen. Sie machen Mut. Die Bibel erzählt nicht perfekte Geschichten von perfekten Menschen. Das gibt uns Gewissheit: Auch wir dürfen ganz Mensch sein.

A: Wenn du einen Vers aussuchen müsstest, der dir ganz wichtig ist: was wäre das?

L: Hmm. Das ist gar nicht so einfach. Es gibt so viele Geschichten und auch einzelne Verse, die mir in meinem Leben Mut gemacht und mich begleitet haben. Nur ein Vers...

Eigentlich müsste man an dieser Stelle Johannes 3.16 nennen: «Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.» Das ist schliesslich der Kern unseres Glaubens. Es ist die gute Nachricht in einem Satz!

Aber ich glaube ich gehe ins Alte Testament: zu Jesaja. Bei Jesaja heisst es im Kapitel 40,31: «die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.»

A: Was fasziniert dich an diesem Vers?

L: Ich mag Geschichten oder Verse, die eine klare Aussage haben. Bei denen klar ist, um was es geht und man nichts mehr hineininterpretieren muss – oder kann. Mit diesem Vers ist es vielleicht ähnlich, wie beim Vers aus Johannes. Es ist eine zentrale Botschaft – eigentlich ist es wie eine Schlussfolgerung: Wenn ich die Geschichten im Alten Testament lese, kommt immer das gleiche dabei heraus: die auf den HERRN hoffen erhalten neue Kraft.

A: Es klingt fast zu schön, um wahr zu sein: Das ist doch etwas gar viel versprochen: Fliegen wie Adler – rennen und nicht müde werden?

L: Natürlich kann ich nicht plötzlich fliegen. Aber wenn ich von Gott getragen bin, fühle ich mich leichter. Die Wege des Lebens gehen sich angenehmer – sie sind sonniger. Und auch im Schatten scheint ein Licht, das nicht ausgeht – Gott sei Dank! Hinter diesem Vers steckt das Bewusstsein: Es kommt nicht nur auf uns an – wir dürfen mit Gottes Kraft rechnen. Jeden Tag schenkt er so viel, dass es bis zum Abend reicht. So reicht es letztlich bis zum guten Ziel des Lebens, dem ewigen Leben bei Gott.

Jetzt nimmt mich aber Wunder: Was ist dein Lieblingsvers?

A: Bei meinem Vers geht es um das gute Ziel des Lebens: Jesus erzählt wie ein Leben aussieht, das auf dieses gute Ziel zu steuert. Im Matthäus-Evangelium Kapitel 25,35 heisst es: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war krank, und ihr habt euch um mich gekümmert. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“

L: Zu Essen geben, Pflegen, Besuche machen – dein Lieblingsvers klingt nach viel Arbeit. Ist das nicht zu angestrengt?

A: Es befreit: Wir sind nicht im Ungewissen darüber, was wir sollen mit unserem Leben. Den Hungrigen zu Essen geben, die Kranken pflegen, die Einsamen besuchen: So sieht ein Leben aus, das ausgerichtet ist aufs Gute, geprägt von Liebe. Und es gibt doch nichts was mehr Freude macht als Liebe!

L: Das ist doch eine Überforderung! Wir können nicht allen Hungrigen zu Essen geben – und allen Kranken können wir nicht helfen!

A: Es geht um mehr als um das, was wir tun. Wer sein Leben von Liebe prägen lässt, steht an Gottes Seite – steht nicht mehr allein da.

In diesem Vers kommt der Himmel ins Spiel – das ewige Leben. Dort wird deutlich, dass am Schluss die Liebe gewinnt. Gott selbst tritt dafür ein, dass alle Tränen getrocknet werden. Jetzt sehen wir es noch nicht immer: Viele Hungrige bleiben hungrig – und nicht alle Einsamen bekommen Besuch. Aber immer wieder sehen wir auch jetzt schon ein Stück Himmel auf Erden – dort, wo sich Gutes verwirklicht. Und wir dürfen dabei sein! Wir können mitwirken an Gottes guten Gedanken für uns und für die Welt.

Darum lohnt sich der Einsatz für das Gute immer – auch dort, wo es menschenunmöglich scheint. Es ist Einsatz für Gott. Und Gott selbst vollendet, was wir nicht fertig-bringen.

So wie bei Jesus am Karfreitag. Dort sah es nicht danach aus, dass seine Geschichte gut ausgeht. Aber Gott meint es besser: An Ostern machte er ein für allemal klar, dass er nicht vor hat, uns Menschen aufzugeben. Das tröstet. Das gibt Kraft.

L: Die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft.

Dein Vers ist eigentlich eine Fortsetzung von meinem!

Ein gesegneter Kreis:

Gott verspricht uns seine Unterstützung. So können wir uns für das Gute einsetzen. Das Gute wird zum Segen, macht Freude und schenkt neue Kraft. So gesegnet, werden wir selbst zum Segen.

Darauf vertrauen lohnt sich!